



AMANSHAUSERSWELT

168 CHINA. *Spaziergänge durch die Hinterhöfe von Shanghai, in denen es von Vorteil ist, aus Ao-di-li zu sein; gratis Popcorn und frisches Pi-jou.* TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Hinter dem Hotel befand sich ein Gewirr uralter Gassen. Es gibt kaum Straßenbeleuchtung. Aber die Menschen tummeln sich vor den kleinen Ständen, wo auf einfachen Grillkonstrukten gekocht wird. Shanghaier sind gerne im Pyjama unterwegs. Das soll sich laut der modernen Politik ändern, die Regierung schaltet neuerdings Anti-Pyjama-Fernsehspots, denn dieses Kleidungsstück ist in der Öffentlichkeit nicht mehr erwünscht. Das wild wuchernde Kleingewerbe ist auch nicht explizit erwünscht – in zehn Jahren werden alle diese Mikrokulturen ausgesiedelt sein. Doch heute kann man noch die Dienste kompetenter Straßenschuster in Anspruch nehmen, Krinkelkrakenspieße oder Nudelgerichte zu sich nehmen, die eventuell nicht den hygienischen Standards des 21. Jahrhunderts entsprechen, aber wunderbar schmecken.

Ich ließ mich treiben. Zwei Mädchen lachten über mich und schenken mir eine Handvoll Popcorn. Ich hatte den Eindruck, sie bemitleideten mich. Zuerst waren nur einige Tropfen gefallen, jetzt begann es in Strömen zu regnen. Eine sehr alte Frau mit einem Fetzen auf dem Kopf und einem Gehstock quälte sich durch die Straße. Der Regen schien ihr wenig auszumachen, aber sie nahm mein Angebot an, mit mir unter meinem Schirm zu gehen. Sie fragte mich etwas auf Chinesisch, vermutlich, wohin ich ging. Ich antwortete mit Gesten, dass ich sie ohne Weiters zu ihrem Ziel bringen könnte, da ich ausreichend Zeit hätte. Ich empfand es nicht als Pfadfindertat, sondern als Chance auf ein Gespräch oder zumindest auf einen Austausch. Sie hakte sich bei mir ein, und wir spazierten durch den Regen. Wenn sie Bekannte sah, deutete sie auf mich und erklärte wortreich die Lage. Nebenbei stellte sie mir von Zeit zu Zeit kurze Fragen. Sie war äußerst zufrieden, als



Öffentlicher Raum, China: Kringelkrake im Regen.

ich Ao-di-li, also Österreich, sagte. Aus irgendeinem Grund kennen alle Chinesen, auch die sehr alten, das Wort für Österreich. Kurz darauf hatte sie ihr Ziel erreicht, bedankte sich, verschwand in einem Hauseingang.

Als der Regen aufhörte, setzte ich mich auf einen Schemel, in eines dieser netten Straßenlokale. Viele von denen haben ja nur einen Tisch und eventuell auch nur einen Sessel. Eine Frau im Pyjama kam, und ich bestellte ein Bier („Pi-jou“). Meine Bestellung sorgte für Verwirrung. Die Frau verschwand, das Bier kam nicht. Lag es an meiner Aussprache? Ich wartete fünf Minuten. Schließlich brachte sie mir das Bier, öffnete es, sagte etwas Freundliches – ihr Mann war nun auch erschienen. Erst in diesem Moment schoss mir ein, dass ich gar nicht vor einem Lokal saß, sondern vor einer Privatwohnung! Ich entschuldigte mich wortreich und mit Gesten. Der Mann hatte sich nun ebenfalls ein Bier geöffnet. Und ich saß auf seinem Stammplatz!

Er lachte und prostete mir zu – mir war das alles unglaublich unangenehm, aber sie beschworen mich, sitzen zu bleiben. Und am Schluss ließen sie mich nicht zahlen. ☹

In den Gassen um die Shajinggang Road, Shanghai, China.



Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at,
Bestellinfo: [www.diepresse.com/
amanshauser](http://www.diepresse.com/amanshauser) oder Fax: 01/514 14-277.
Noch mehr Kolumnen auf:
[schaufenster.diepresse.com/
amanshauser](http://schaufenster.diepresse.com/amanshauser)